Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 17

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: E.O.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Hans Meierhofer: Fahrt durchs Leben. Aehren-Verlag, Affoltern a. A.

«Eine Rückschau für Freunde der Jugend» untertitelt der Autor das Buch, in dem er uns an seinem achtzigsten Geburtstag die reichen Früchte eines gesegneten Lebens darbietet. «Freunde der Jugend»: Eltern, Lehrer und Erzieher. Wer die heutigen, stets schwieriger werdenden Verhältnisse kennt; wen Gefühle der Ohnmacht und der Mutlosigkeit einerseits, der wachsenden Auflehnung gegen vielleicht zum Teil veraltete Methoden der Charakterbildung anderseits quälen: dem gibt Hans Meierhofer Lebensschau mehr Zuversicht, mehr Einsicht. Den einen schenkt es die beruhigende Gewissheit, dass ihre Bemühungen allem Anschein zum Trotz früher oder später Frucht tragen werden. Den andern aber zeigt es, dass auch Not, innere und äussere Schwierigkeiten ihre wertvollen Seiten haben. Er *zeigt* es, er sagt es nicht ausdrücklich oder gar mit dem berüchtigten: Du solltest ... Das ist das Sympathische an diesem Buch und das, was es gerade für die Jugend lesenswert macht.

«Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.» Mit diesem Masstab gemessen, war Hans Meierhofers Leben köstlich. Mit unsern aufrichtigen Glückwünschen möchten wir ihm dafür danken, dass er mit vollen Händen seinen hart erworbenen Reichtum verschenkt. E. O.

John W. Campbell jr.: Der unglaubliche Planet. Karl Rauch Verlag, Düsseldorf. Band 1 der «Weltraumbücher».

Die Helden dieses Buches — der auf dem Jupiter geborene Aarn Munro sowie die Erdensöhne Russ Spencer und Don Carlisle — fahren mit ihrem Raumschiff Sunbeam aus unserem Planetensystem hinaus, gelangen in andere ferne Milchstrassensysteme, wagen den Sprung in den Para-Raum und dringen schliesslich sogar ins «Blaue Universum» ein, in dessen Schilderung der von Spannung zu Spannung getragene Leser die überraschende Vervollkommnung der «Aussenstation», eine synthetische Planetenwelt erlebt.

Jack Williamson: Wing 4. Karl Rauch Verlag, Düsseldorf. Band 2 der «Weltraumbücher».

Diese phantastische Erzählung spielt in einer sehr fernen Zukunft auf mehreren Planeten unserer Milchstrasse. Der eine Planet erwartet den Angriff einer feindlichen Koalition, und die dort entwickelte, umwälzend neue Naturwissenschaft konstruiert mit Hilfe völlig neuartiger Prinzipien kosmische Geschosse als Abwehrmittel. Es kommt aber gar nicht zum Austrag des Konfliktes, weil eine sehr viel grössere Gefahr auftaucht.

Von einem riesigen Zentralgehirn ferngelenkte Roboter überfallen den Planeten in Scharen.

Ihr Auftrag ist, jede Kriegführung und gegenseitige Vernichtung zwischen den Menschen ein für allemal unmöglich zu machen. Jeder einzelne dieser «Humanoiden» untersteht dem Prinzip: «den Menschen zu dienen und zu gehorchen und

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

sie vor jedem Leid zu bewahren». Diese der Menschheit als Wohltat und Erlösung zugedachte Roborterherrschaft führt aber zunächst scheinbar zur völligen Versklavung und Unterdrückung der Persönlichkeit.

Es ergeben sich vielerlei sich überschneidende Konflikte, Gefahren, Rettungsversuche und Intrigen, an deren Ende die befreiende Erkenntnis steht, dass die vom künftigen Menschen erworbenen höheren Geistesfähigkeiten und Schöpferkräfte nur der Förderung und dem Positiven nutzbar sind, während sie sich jeder schädigenden und zerstörenden Absicht versagen.

Was für die Generationen um 1900 Jules Verne mit seinen phantastischen Zukunftsromanen war, das sind heute die technischen und atomischen Utopien. In den Vereinigten Staaten bilden sie bereits eine besondere Literaturgattung: die Science Fiction-Romane, die sich einer riesigen Beliebtheit erfreuen.

Eines ist allen diesen Erzählungen gemeinsam: vom heutigen Stand der Wissenschaft ausgehend, schildern sie die kühnsten technischen und geistigen Abenteuer unserer Nachfahren. *Sie dringen damit in Regionen, die weit über dem liegen, was die heutigen Forschungsergebnisse als ausführbar bezeichnen.* Da wird zum Beispiel ein Rendez-vous an einem Punkt vereinbart, der etwa eine Million Lichtjahre entfernt ist. Dort wieder konstruiert man mechanische Gehirne. Materie wird restlos in Energie umgewandelt; mit Geschwindigkeiten von 40 000 Meilen je Sekunde rasen Weltraumschiffe durch die Sonnensysteme; Planeten werden gesprengt. Unmöglichkeiten!

Dass diese Unmöglichkeiten trotzdem von Tausenden begehrt werden, hat verschiedene Ursachen.

Unsere Zeit, welche die Geburt von Radio, Television, Wasserstoffbombe, Flugzeugen mit Ueberschallgeschwindigkeit und ferngelenkten Geschossen erlebt hat, will nicht mehr an Unmöglichkeiten glauben; sie will es um so weniger, als ihr Zukunftspläne in der Sprache der Chemiker, Physiker, Techniker und Parapsychologen dargeboten werden, deren scheinbare Sachlichkeit auf den Laien eine magische Anziehungskraft ausübt. Der grosse Reiz, den diese Romane ausstrahlen, beruht wohl weniger auf der spannungsgeladenen Fabel als auf dem kritiklosen Glauben an eine unbegrenzte Entwicklung der Technik. Vielleicht hat sie recht. Konnte der Leser von Jule Vernes Utopien, noch wohlbehütet in altererbten Denkgewohnheiten, lächelnd sein Buch zuklappen und sagen: «Unmöglich», so wird sich der heutige Leser fragen: «Unmöglich? Heute, ja. Aber morgen oder übermorgen?» Heute berauscht sich die Menschheit an den Fortschritten der Wissenschaft und der Technik, wie sie sich früher am Gold, an den geographischen Entdeckungen berauscht hat. Und nochmals: vielleicht mit Recht. Soviel scheinbar Unmögliches ist verwirklicht worden, dass das ganze Weltbild neue Formen anzunehmen beginnt, und wir ahnen, dass wir erst am Anfang der Möglichkeiten stehen. Gleich den Abstraktionen in der modernen Malerei, Musik und Plastik zeigt es sich hier auf literarischem Gebiet, dass eine gänzlich andere Epoche im Kommen ist.

Wie in allen Krisenzeiten — und wer wollte leugnen, dass wir durch eine solche gehen — ist der Nährboden für alles Phantastische und Okkulte denkbar günstig. Für viele Menschen ist das Vertrauen in den technischen Fortschritt die neue Mystik, Ersatz für verlorenen Glauben. Indessen wäre das Leben in einer technisch vervollkommneten und rein verstandesgemäss ausgerichteten Welt wohl etwas blutarm. Das haben verschiedene Science-Fiction-Autoren eingesehen und deshalb in einem happy end den Menschen wieder an seinen gottgewollten Platz gestellt. Die Science-Fiction-Bücher aber seien genossen als das, was sie wirklich sind, als verwegene Freibeuterfahrten im weiten Reich des menschlichen Geistes.

Zum Schluss lassen wir noch John W. Campell — der Atomphysik und Technologie studiert hat — sein geistiges Anliegen erläutern:

«Ich glaube, dass im gegenwärtigen Stadium der menschlichen Entwicklung, die durch die Zusammenballung technologischer Neuerungen zusehends vorangetrieben wird, sich eine einschneidende Umformung aller alten Traditionen sehr rasch vollziehen wird. Science Fiction sucht die ganze Weiträumigkeit menschlicher Entwicklung zu erfassen — wobei auf lange Sicht das Bestehen oder Nichtbestehen selbst weithin unentbehrbar erscheinender Traditionen ohne Gewicht ist. Ich besitze umfassende Einblicke in die grossen und bedeutenden industriellen und staatlichen Laboratorien unseres Landes, aus denen ich ständig Gedanken weiterer Entwicklungsmöglichkeiten beziehe. Alle diese Laboratorien bilden Grundpfeiler unserer Zivilisation — und ein allgemeines Verstehen dessen, was dort gearbeitet wird und geschieht, ist für keinen Versuch, unsere Gegenwart und die nächste Zukunft zu verstehen, zu entbehren . . .»

E. O.